

- b) für Fußball auf dem Olympia-Sportplatz an der Marienbrücke, unmittelbar an der Elster und Marienbrücke (am Fuße des Rosentalberges); fast jeden Sonntag erstklassige Fußballwettkämpfe, Lawn-Tennis.
- c) Turnplätze und -hallen am Frankfurter Tor, in der Otto-Schill-Str. und in der Pflaßstraße die in den Jahren 1912-13 neuerrichtete Turnhalle des Allgemeinen Leipziger Turnvereins.
- d) für Rudersport auf der Elster an der Heiligen Brücke, an der Schleußiger Brücke, am Nonnenweg und am Schleußiger Park.

Die neue Turnhalle des Allgemeinen Turnvereins, Pflaßstr. 11, mit 1300 Quadratmetern Grundfläche, einem 1100 Quadratmeter großen Rinnenturnsaal, einem 600 Quadratmeter großen Frauenturnsaal und einem Kinderturnsaal, 500 Quadratmeter groß. Erbaut von dem Architekten Fritz Drechsler 1912-1918.

Theater.

Das Albert-Theater (Stadt Nürnberg), Bayerische Str. Nr. 8. 10. Veranstaltung zuweilen Gastspiele reisender Ensembles verschiedener Art.

Das Mattenbergs-Theater (Volkstheater), Tauchaer Str. Nr. 32. Es pflegt besonders das Volkstheater und die Pöppe.

Kristallpalast-Theater, Wintergartenstr. 17. 19. Der Kristallpalast oder das alte Säulenhäuser, ist 1833 für die Leipziger Schängengesellschaft als Gesellschaftshaus von Schinkel erbaut worden. Im Giebel eine Inschrift des berühmten Philosophen Gottfried Hermann Laboris civibus industriis requeis (Von der Arbeit fleißigen Bürgern eine Erholung). Das Hauptgebäude enthält mehrere große Säle, die für Theater, Konzerte, Vorträge und Festlichkeiten bestimmt sind. 1886-87 wurde durch den Architekten Hoffbach die dahinterliegende Alberthalle geschaffen, ein 41 m breiter runder Kuppelbau, der auf 4100 qm ca. 3000 Zuschauerplätze aufweist. Hier werden Vorkursvorstellungen, Konzerte u. a. abgehalten. Der Raum zwischen diesen beiden Gebäuden wurde 1891-92 durch die neue Halle erweitert, von Jäger erbaut, in der sich jetzt das Kristallpalast-Theater befindet. Es ist eine große Glasfensterkonstruktion, deren vorderer Teil nach der Bühne etwas höher gewölbt ist und zu beiden Seiten einen Balkon trägt. Unter den Balkonen sind die Wände mit Spiegelbildern belegt, die Hinterwand ist malerisch geschmückt. Hier finden Varietés- und Gastspieltheater statt. Erwähnt sei noch im Vorderbau das Klubzimmer des deutsch-österreichischen Alpenvereins, von Friedel 1891 als oberbayerische Schenke eingerichtet, ferner seien das Bier- und Weinrestaurant und das hochgelegene Konzert-Café erwähnt.

Leipziger Schauspielhaus, Sophienstr. 19. Früher Carolatheater. Direktion: Fritz Viehnen. Das Haus wurde 1873-74 erbaut und am 11. Oktober 1874 eröffnet. Im Jahre 1902 wurde es von Bruno Gebo vollständig umgebaut und die Bühne vergrößert und am 10. September 1902 neu eröffnet. Der Zuschauerraum faßt 1200 Personen, Repertoire: Modernes und klassisches Schauspiel und Lustspiel.

Städtische Theater seit 1. April 1912 in städtischer Regie. Intendant: Geh. Hofrat Marterkeig. Verwaltung siehe auch Städtische Behörden, Eintrittspreise unter den Plänen der betreffenden Theater im Anzeigenteil.

Im Billetpreis ist die Garderobengebühr einbezogen, ausgenommen beim 3. Rang im Alten Theater. — Die Vorverkaufsbillets betragen 30 Pf. pro Billet. — Billets zum 3. Rang im Neuen Theater, sowie zur Gallerie im Neuen Operetten-Theater

werden nur an dem Tage verausgibt, für den sie gelten sollen; Besellungen unzulässig. — Die Tageskassen sind geöffnet von 10 (Sonntags 1/2, 11 Uhr) bis 2 Uhr.

Verkaufsstelle für sämtliche Plätze der Städtischen Theater, mit Ausnahme des 3. Ranges, resp. der Gallerie, zu den Vorstellungen der laufenden Woche bei August Polich, Verkehrsabteilung. (Sonntags u. Feiertags vorm. 1/2, 11 bis 1 Uhr, Schloßgasse 3). — Fürs Operetten-Theater auch im Rigarrengeheiß Siebert, Boesler, Ecke Gottschiedstr. (im Centraltheater).

a) Das Alte Theater am Fleischerplatz. Es wurde 1766 von Jehniß als Leipziger Komödienhaus erbaut und war anfangs durch einen berühmten Theatervorhang von Dejer (mit dem Tempel der Wahrheit) geschmückt. Am 17. Sept. 1801 fand in Schillers Beisein darin die erste Aufführung der Jungfrau von Orleans statt. 1817 wurde es von Weisbrenner umgebaut und am 26. August 1817 mit Schillers Braut von Messina eröffnet. Jetzt pflegt es hauptsächlich das Lustspiel und die Ausstattungspöppe.

b) Das Neue Theater am Augustusplatz. Erbaut wurde es 1864-67 von Langhans, und am 28. Jan. 1868 unter Direktion des Herrn von Witte mit Goethes Iphigenie eröffnet. (Clara Flegler und Ludwig Barnay.)

Die Hauptfassade zeigt korinthische Säulenordnung am vordringenden Mittelbau. Im Giebel ein Relief: die Phantasia, Kränze an die Künste verteilend, darüber erhebt sich Apollo mit Kithar und Kitharope, Gruppe von Prof. Hagen. Die Giebelsfelder der Seitenbauten von Schiele, Vöhrsen und Wittich. Unten am Eingang stehen auf Postamenten die Gestalten der Melpomene und Terpsichore von Hübner. Besonders anmutig ist auch der Anblick der Rückseite mit dem in den Schwänzen vorstrahlenden Halbmond. Die Fassade mit sechs schönen Karatiden. Im Innern das Foyer, geschmückt mit Büsten von Dichtern, Komponisten und Schauspielern. Das Neue Theater pflegt Oper, Operette und Schauspiel. Billetverkauf 10-3 Uhr.

Vor dem Theater die drei Plagenmasken, 1911 gestiftet von 3 Leipziger Bürgern. Auf von Granit hergestellten Postamenten stehen die 29,50 m hohen Masken, am Fuße mit 3,50 m hohen Bronzeumkleidungen versehen. Der nächst der Goethestr. stehende Mast (Sachsenmast) trägt an seiner Bronzeumkleidung das sächsische Wappen, weiter die Wappen der vier Hauptstädte Dresden, Leipzig, Chemnitz und Plauen und zwei Reliefs, Symbole der Beständigkeit und der Wahrheit, sowie die Inschrift: „Fürst und Volk verbunden wird Schwertes überwinden“. Der mittlere Mast (Reichsmast) die vier Wappen der Königreiche und zwei Flachreliefs, Einigkeit und Stärke darstellend und die Inschrift: „Dem Reich, das geschaffen in großer Zeit, sei unsere Kraft und Liebe geweiht“. Der dritte Mast (Leipziger Mast) das Leipziger Wappen und die Sinnbilder für Kunst und Wissenschaft, Handel und Industrie, sowie 2 Reliefs Händlichkeit und Liebe und die Inschrift: „Ein starkes, freies Bürgertum, sei allezeit Leipzigs höchster Ruhm.“ Als Bekrönung tragen der Reichsmast den Adler, der Sachsenmast und der Leipziger Mast den sächsischen Löwen.

c) Das Leipziger Operetten-Theater, Thomasring 19. Der Zuschauerraum faßt 1700 Personen. Repertoire: Operette.

Das Thalia-Theater, Elsterstr. 42. Im Besitze des Vereins Thalia. Aufführungen nur Sonntags abends. Billetverkauf Sonnabends 8 1/2-9 1/2 Uhr.

Das Centraltheater, Gottschied- und Boesler; eröffnet den 30. August 1902. Das große Etablissement enthält einen großen Saal für Konzerte, Vorträge und sonstige feierliche Veranstaltungen. Schön geschmückte Restaurationsräume und kleinere Fest-

säle für Privat- und Vereinsfestlichkeiten. Das Reuere des Gebäudes ist in einfachen Renaissanceformen gehalten: alle Inneneinräume, besonders die Festsäle, von Künstlerhand geschmückt. Bureau Gottschiedstr. 21.

Varietés. Kupfer dem schon genannten Kristallpalast-Theater beiseite nach: Wartenberg, Tauchaer Str. 32, Blumenläde (Cabaret), Otto-Schill-Str. 2, Stadt Nürnberg, Bayerische Straße 8, Eldorado, Pfaffenborfer Str. 8.

Das Alte und das Neue Gewandhaus.

Das Alte Gewandhaus, Universitätsstr. 16, hatte ursprünglich zwei Flügel, von denen der eine an der Universitätsstraße, der andere im Gewandgäßchen lag. In dem ersteren befand sich seit 1781 der Konzertsaal, worin im Winter die nach diesem Hause genannten Gewandhauskonzerte abgehalten wurden, die später, besonders unter Mendelssohns Leitung (1835-1847) ihren heutigen Weltruf erlangten. Nachdem diese 1884 in das neu erbaute Konzerthaus (auch das „Neue Gewandhaus“ genannt) an der Beethovenstr. überfiedelt waren, wurde der Flügel an der Universitätsstr. 1894 abgebrochen und an seine Stelle für den Musterlagerverkehr in der Engrosstraße ein städtisches Kaufhaus errichtet, das dann bis 1896 um zwei weitere Flügel am Kupfergäßchen und am Neumarkt erweitert wurde. Der noch erhaltene alte Flügel am Gewandgäßchen enthält im Hauptgeschoß den von 1740-1742 erbauten großen Saal der Stadtbibliothek, im Erdgeschoß und im Zwischengeschoß ebenfalls Verkaufsräume, die mit dem neuen städtischen Kaufhaus in Verbindung stehen. Deshalb zieht man wohl auch diesen Flügel bisweilen mit unter den Begriff „Kaufhaus“. (Ueber die Statue Kaiser Maximilians über dem Portal siehe Denkmäler.)

Das jetzige „Gewandhaus“, Grassstr. 5 wurde 1882-84 von Gropius und Schmelken erbaut. Es ist in edler hellenistischer Renaissance gehalten. Oben Apollo mit der geistlichen und der weltlichen Musik; am Giebelsfeld ein Relief von Johannes Schilling Apollo unter Vöhrsen darstellend; außerdem vorn die Statuen von Beethoven und Mozart. Die Inschrift: Res severa vorum gaudium stand schon im alten Gewandhaussaal und lautet auf deutsch: Ernste Sache, wahre Freude. Im Innern der große Saal mit 1644 oder bei vergrößertem Orchester 1654 Plätzen. Orchester mit 350 Plätzen. Die Gallerie ist auf drei Seiten als freier Balkon behandelt. Nach lamellierte Vitrinfenster gliedern die Wände, Kehlen und Decke mit reicher farbiger Dekoration. Drei große Kronleuchter für Gas- und elektrisches Licht eingerichtet hängen von der Decke herab. Daneben liegt ein kleinerer Saal für Kammermusik (ca. 650 Plätze) und ein prächtiger Wandelstall mit den Büsten Franz Liszts von Max Klinger, Beethovens, Mozarts und Edward Greigs von Carl Seifner, Schumanns, Reinesdes und Bachs von Prof. zur Strafen, Tschalkowskys von H. Bach in St. Petersburg, einer berühmten Sängerin (idealisiert) von A. Trebst. Die Gesamtkosten der Erbauung betragen 1.750.000 Mark. Die Gewandhauskonzerte werden veranstaltet jeden Winter 22 Abonnementskonzerte für Orchester, Solisten und Chor und 6 Abendunterhaltungen für Kammermusik.

Der Zoologische Garten, Pfaffenborfer Str. 29, gegr. 1878 von G. Pinkert, und im Jahre 1888 von einer Aktien-gesellschaft übernommen. Er zeichnet sich außer durch einen reichhaltigen Tierbestand durch erselgereiche Jucht fast aller darin vorhandenen Tierarten aus. Ein Aquarium für See- und Süßwasserfische, ein Palmengarten für Reptilien, Amphibien und Insekten, sowie das Seetümpelbassin im Pleißenflusse bilden die größte Ehrendürdigkeit. Eintritt 1 Mark, Sonntags 60 Pf., im Sommer am 1. Sonntag und am 3. Dienstag jeden Monats 30 Pf., Kinder die Hälfte.

Spaziergänge und Ausflüge.

1. Das Gebiet der Völkerschlacht im Südwesten (18. Oktober 1813).

Wir benutzen die elektrische Bahn bis Probstheida und beobachten im Vorbeifahren das am 18. Oktober 1913 eingeweihte Völkerschlachtdenkmal. Es erhebt sich hinter einem 12000 qm großen von Allen umrahmten Wasserbecken. Ringsherum schöne Parkanlagen in einem Gesamtumfang von 264.760 qm. Die ansehnliche Straße führt und von Probstheida nach Meusdorf, hier Restaurant mit Park u. Aussichtsturm, dann weiter nach der Höhe des Monarchenhügels. Im Park zu Meusdorf befindet sich das Grabdenkmal des Fürsten Schwarzenberg († 1820 zu Leipzig), von seiner Gemahlin gesetzt. Am 19. Oktober früh 10 Uhr wurde auf dem Monarchenhügel den verbündeten Fürsten, Friedrich Wilhelm III. von Preußen, Kaiser Alexander I. von Rußland u. Kaiser Franz I. von Oesterreich, die Siegesbotschaft von dem Führer der Südmarmee Fürst Schwarzenberg überbracht. Der Gasthof zum Monarchenhügel ist mit Aussichtsturm versehen, der eine genaue Bezeichnung der Truppen- u. Heldenerstellungen an den einzelnen Schlachttagen enthält. Ferner ein Museum von Waffen, Karten, Handschriften zc., die auf die Schlacht Bezug haben, im Garten des Restaurants erinnert noch ein Obelisk und ein Schäbeldenkmal an die Bedeutung des Platzes. Vom Monarchenhügel kommt man in 20 Minuten nach Liebertwolkwitz. Seltlich bemerken wir dabei die Höhe des Galgenberges, von dem am 16. Oktober Napoleon die Geschosse von 300 Kanonen auf den Schlüssel der feindlichen Stellung, Galdengossa, schleudern ließ, um seinen großartigen Vorstoß gegen das Zentrum zu unterstützen. In der Nähe von Liebertwolkwitz befindet sich eine kleinere Erhebung, der Kolmberg, auf dem ein einfaches Schlachtdenkmal steht, ein anderes auf der Straße zwischen Liebertwolkwitz und Wachau, ein drittes auf dem Wasberge über Galdengossa hinaus. Hier war zugleich das Gebiet der ersten Zusammenstöße am 14. Oktober, die die Einleitung zu dem blutigen Drama bildeten. Späterhin ging über diesen Boden die fürchterliche Reiterattacke Napoleons, die aber nutzlos verlief. Auch am 18. Oktober war dieses Gebiet noch heiß umstritten; gelang es doch den Verbündeten trotz wiederholter Angriffe nicht, das Dorf Probstheida, den Schlüssel der französischen Stellung, einzunehmen, das die Franzosen in der Nacht vom 18. auf den 19. freiwillig räumten. Auf dem Rückwege wenden wir uns links seitwärts zum Napoleonstein, dem Standorte des Kaisers am 18. Oktober, wo man eine gute Uebersicht auch über die Stadt hat. An der Straße das Gasthaus zum Napoleonstein, bei dem sich ein reiches Museum der Völkerschlacht befindet. Rechts am Ludolph-Goldig-Platz eine Pyramide von aus der Eiszeit stammenden Steinen, die beim Bau der dort befindlichen Landhäuser gefunden wurden. Vom Südfriedhof führt uns die elektrische Bahn nach der Stadt zurück. Völkerschlachtdenkmal siehe unter Ehrendürdigkeiten, Denkmäler.

2. Connewitz — Detsch — Marktleeberg — Crostwitz — Gröbern — Wöhren.

Nach Connewitz führen drei schöne Wege, rechts und links an der Pleiße hin oder durch die Linde. Diese Partie kann man auch mit dem Kahn machen. Die Wendepunkten befinden sich oberhalb des Germaniaabades. Man erreicht zuerst das Waldcafé und biegt dann in den Vorort selbst ein. Der Weg durch die Linde, der ungefähr eine halbe Stunde länger ist, wird erreicht, indem man die Kettenbrücke überschreitet, dann das Ronnenholz durchwandert und am Bahnübergang die in gerader Richtung sich vor uns erstreckende „Linde“, die in ihrem späteren Verlauf nach links abbiegt, betritt. Am Ausgang von Connewitz führt ein angenehmer Waldweg an der Pleiße hin zur „Waldschänke“, einem idyllischen Fleckchen am Waldrande. Von hier kann man wiederum auf Waldwegen Detsch erreichen. Schneller gelangt man nach Detsch auf der von der Hauptchauffee an der Gaußscher Epize abbiegenden Straße, an der das Forsthaus Marktleeberg mit großem Restaurationsgarten liegt. Detsch ist ein in den letzten Jahren sehr aufgeschlüßter Villenort mit hübschen Gärten. Von hier aus auf schönem Wiesenweg nach Marktleeberg, sobald man die Mühle bezw. Weidenbrücke passiert hat, rechts ab nach Crostwitz und weiter nach Gröbern. Hat man das Dorf Gröbern durchgangen, sieht man rechts etwas im Tale das Dorf Wöhren liegen, während die an der Vornaischen Chauffee gelegene ebenfalls zu Wöhren gehörige Landhauskolonie bedeutend höher gelegen ist. An dem Götzelbach entlang erreicht man in reizvoller Viertelstunde das Dorf Wöhren selbst, dabei fortwährend herrliche Fernsicht. In Wöhren altbekannter guter Gasthof. Zurück geht man entweder zu Fuß wieder über Gröbern nach Marktleeberg und benutzt bis Leipzig die Eisenbahn oder aber von Wöhren aus die Omnibusverbindung nach Probstheida und von da die Straßenbahn nach Leipzig.

3. Die Parth.

Man fährt mit der Bayerischen Bahn bis Gaischwitz, oder benutzt die Straßenbahn nach Gaußsch bis zum Postamt Detsch und wandert zu Fuß über Klein- und Großhaiden (dort im Feldschloß angenehmer Aufenthalt) in ca. 20 Minuten nach Gaischwitz, von wo man nach Unterbreitung der Bahn die Kirchallee entlang geht, bis links der Fußweg in den Wald abweigt. Der Hartswald ist ein großer Staatsforst, der einzige größere Nadelholzbestand in der näheren Umgebung von Leipzig. Er bietet eine Fülle von anmutigen Spaziergängen und ist wegen seiner gefunden Luft ein vielbesuchter Sommeraufenthalt. Dicht am Walde befindet sich die Heilanstalt für Gemütkranke von Dr. Schütz. Folgende Partien seien empfohlen: Man verfolgt die in den Wald eintretende Straße, die nach Jwentaun führt, bis zum Weller Gaischwitz, dann links ab und in gerader Richtung

in etwa 1/2 Stunde nach Jeschwitz, dann weiter nach Wöhren und von hier mit der Bahn zurück. Ein kleiner Wäseher bringt und von Wöhren nach dem Städtchen Kötha. Wer Gelegenheit hat, veräume nicht die Freiherrlich v. Friesenische Obstgärtnerei und Obstweinkelerei zu besuchen. Obstweinschänke im Orte. In der alten oberen Kirche das Erbgräbnis der Freiherrn v. Friesen und Trachtenau.

Die andere Hälfte der Parth erreichen wir, wenn wir die Straße nach Jwentaun weiter wandern. Wir stoßen hier an Hartshöschchen auf die Gaußcher Chauffee, die uns nach der Stadt Jwentaun bringt. Diese, sehr nur von geringer Bedeutung, zeigt doch noch an einzelnen Stellen Reste ihrer ehemaligen Größe (Burgberg, Pulvermühle). Von hier aus führt die Straße durch den westlichen Teil des Hartswaldes nach Göttha, einem hübschen Städtchen mit Schloß und Park, von wo aus die Thüringer Bahn uns wieder zurück bringt.

4. Raunhof und die Lindhardt.

Wer nicht verzehrt den Hin- und Rückweg nach Raunhof mit der Bahn zurücklegen, hat die Wahl zwischen folgenden Partien: 1. Der nächste Weg führt von Grotendorf über Zweinaundorf, Baalsdorf, Seifershain und Fuchshain in 3-3 1/2 Stunden nach Raunhof. Angenehmer geht es sich von Probstheida über den Kolmberg nach Seifershain und Fuchshain. Endlich kann man bis Borsdorf die Bahn benutzen, auf angenehmen Wiesenwegen über Jwentaun, Beucha, Albrechtshain, Erdmannshain nach Raunhof gelangen. In Beucha haben wir wieder eine sehr alte, der zu St. Thelma gleich hoch gelegene und weithin sichtbare Kirche. Erhöht wird der Reiz des Anblicks noch dadurch, daß sich dicht unter der Kirche die Beuchaer Steinbrüche befinden, so daß nach dieser Seite der Fels ganz steil und sehr tief abfällt. Von Albrechtshain an berührt man den Raunhofer Wald, der sich in einem großen Halbkreis, bis an die Straße nach Grimma hin, ausdehnt. Zwischen Albrechtshain und Erdmannshain das alte Borwerk Eiche. In Erdmannshain eine Rechensteinanstalt für Gemüts- und Geisteskranke, Besitzer Dr. Anhalt. In Raunhof selbst befinden sich zahlreiche Villen, da es wegen seiner gefunden Lage ein beliebter Erholungs- und Sommeraufenthalt der Leipziger ist. Als Sommerfrische ist besonders das Borwerk Lindhardt bejucht, mitten im Walde gelegen, der ringsum eine Menge hübscher Spaziergänge bietet. Von größter Bedeutung für Leipzig ist das Wasserwerk am Rande des Raunhofer Waldes. 17 km vom Mittelpunkte der Stadt entfernt. Die Anlage ist von Herrn Ingenieur Thiem in Leipzig geschaffen. Ein lohnender Ausflug ist es, in Beucha die Bahn zu verlassen und über Klein-Steinberg nach dem Kolmberg (178 m) und von dort quer durch den nördlichen Teil des Raunhofer Waldes nach dem vom Leipziger Tiefbauunternehmer Wäntner deutschen Turnern und Schützen gestifteten Klingauer Aussichtsturm und von dort nach Raunhof zu wandern.